

sam. Aber sein Sprichwort: „Was nicht ist, kann werden,“ gab ihm immer Mut und Hoffnung. Mit der Zeit ging es besser. Er wurde durch unverdrossenen Fleiß und Gottes Segen ein reicher Mann und ernährt jetzt die Kinder des armen Bruders Wonichtsist, der selber nichts zu beißen und zu nagen hat. Hebel.

76 (83). Wie es Oberlin mit den arbeits scheuen Bettlern machte.

Oberlin war Pfarrer zu Steinthal im Elsaß und ist ein Mann gewesen nach dem Herzen Gottes. Er hat eine barmherzige Seele für das arme Volk gehabt und gemeint, ehrliche Schwielen in der Hand und ehrlicher Schweiß im Angesichte seien ein rechter Ehrenschnud für ein Menschenkind. Und wer davon nichts wissen wollte, sondern lieber fett werden von der sauren Mühe der andern, dem ist es hart an den Leib gegangen. So hatte Gott seinem Kriege wider die Faulheit und Liederlichkeit in seiner Gemeinde zum Siege verholfen. Da sah man wohl arme Leute, aber fleißige und keine Bettler. Desto mehr Bettelsäcke kamen jetzt von draußen nach Steinthal. Wenn nun ein Mensch kam, schwach und krank oder mit greisen Haaren, dem man's ansieht, er kann nicht mehr, oder er kann noch nicht — und streckte seine zitternde Hand aus mit Seufzen, man möchte doch um Gottes willen was hineinlegen, sonst wär's am End' — so einer ging allemal getröstet und beschenkt von Oberlins Haustür hinweg. Wenn aber einer kam in den kräftigen Jahren, von gesunden Gliedern und mit starken Knochen und klopfte mit dem Bettelstock an die Thür, dann fragte ihn der Oberlin: „Lieber Freund, warum arbeitest du nicht?“ Und so der Bettelsack die Antwort gab: „Ich finde nicht Arbeit,“ wußte Oberlin alsbald Rat und erwiderte: „Herein, mein Lieber, du sollst haben; drin im Hofe liegt ein Häuflein Steine, pack frisch zu und trag' sie weg an den Ort, den ich dir zeigen will! Aldann sollst du Lohn haben.“

Aber siehe, am öftesten, wenn er noch nicht fertig war mit dieser Rede, machten die faulen Bettelsäcke kehrt und zogen ab mit verdriesslichem Gesichte, weil man sich beim Steintragen bücken muß, und das wird einem sauer. Und sie ließen sich fürder nicht mehr in Steinthal sehen. Nur wenige ließen sich bereit finden, im Schweiß ihres Angesichts ein Almosen zu verdienen.

Nun versteh': die Steine in Oberlins Hof sind Probersteine gewesen, darin sich sollte die Arbeitslust oder Arbeitscheu der Bettler ans Licht stellen. Und sie wurden auch für viele Faulenzer und Bettler von Beruf Steine des Anstoßes und ihrer eigenen Schande, für etliche aber auch Edelsteine; denn ein verdienter Lohn hat einen edlen Wohlgeschmack und reizt das Herz, um weiter zu suchen und zu sinnen, wo und wie sich fürderhin — nicht auf Bettelsfahrten, sondern auf ehrlichen Wegen fleißiger Arbeit ein Stücklein Brot verdienen lasse.